

Erinnerungen eines alten Entomologen

=====

(Teil I)

RUDOLPH KÜNNERT

Wenn ich mich recht entsinne, dann habe ich bereits im Alter von 4-5 Jahren meine ersten Schmetterlinge gefangen.

Wir besaßen in Wurzen, einer Kleinstadt von damals 20000 Einwohnern, etwa 25 km von Leipzig entfernt, am Ostrand der Stadt ein großes Grundstück mit Wohnhaus, Lagerhaus und Ställen. Der Garten, welcher das Wohnhaus umgab, wurde von einem Gärtner gepflegt, welcher in jedem Jahr die Beete bepflanzte und den Rasen verschnitt, sowie in dem sogenannten Gemüsegarten, der sich bis an das Lagerhaus erstreckte, Gemüse aussäte oder pflanzte und die Obstbäume und Sträucher beschnitt. Nach Osten zu wurde das Grundstück von einem alten Bahndamm begrenzt, dessen Grasnutzung an einen Bauernaus der Nachbargemeinde verpachtet war.

Es gab, kurz nach der Jahrhundertwende, in unserer Stadt noch keinen elektrischen Strom, sondern nur Gasbeleuchtung.

Den Sinn für Naturbeobachtungen hatte ich von meinem Vater geerbt, welcher ein großer Naturfreund und Jäger war und infolgedessen meine Neigung unterstützte. Ich erhielt ein Netz und konnte im Garten nach Herzenslust Schmetterlinge fangen, die sich auf den Blumenbeeten tummelten und an blühenden Sträuchern zur Nahrungsaufnahme niederließen. Der Bahndamm reizte zu ersten Exkursionen, nur durfte der Pflücker nicht in der Nähe sein, weil ich ja das Gras niedertrat.

Im Haus gegenüber wohnte in einer Mansarde ein Rentner namens FISCHER, welcher mein Tun beobachtete und der herüberkam, weil er auch Schmetterlinge sammelte, um

- 45 -

mir die ersten Anleitungen zum Nadeln und Spannen der Falter zu geben. Er zeigte mir auch an den Obststräuchern die Raupen des Stachelbeerspanners (*A. grossulariata* L.) und an den Möhrenblättern die des Schwalbenschwanzes (*P. machaon* L.). Mein Vater schenkte mir einen Zuchtkasten aus Zinkblech mit Luftlöchern, worauf eine Glasscheibe gelegt wurde. Beim Besuch der Kundschaft, welcher mit dem Pferdegespann erfolgte, hatte mein Vater eines Tages eine Anzahl Raupen des Wolfsmilchschwärmers (*D. euphorbiae* L.) entdeckt. Er nahm mich an einem der nächsten Tage zur Fahrt nach dem Fundplatz mit, und wir brachten ein Dutzend der bunten Raupen mit nach Hause. Sie wurden in dem Zuchtkasten untergebracht und natürlich gefüttert. Das konnte aber nicht verhindern, daß die großen und kräftigen Raupen die Glasscheibe abhoben und sich im Wohnzimmer auf Nahrungssuche machten, zum Entsetzen meiner Mutter und der übrigen Mitbewohner. Der Zuchtkasten mußte fortan auf die Veranda gestellt und die Glasscheibe beschwert werden.

Auf dieser Veranda befanden sich zwei Gaslampen, welche des Abends von Nachtfaltern angefliegen wurden. Von der Ausbeute besitze ich noch heute in meiner Sammlung eine Catocala elocata Esp. In einer Ecke des Gartens, wo sich der Kinderspielplatz befand, wurde im Sommer des öfteren Abendbrot gegessen. Im Schein des Windlichtes tummelten sich Nachtschmetterlinge, darunter Amphidasis betularia L. und der schöne Ourapteryx sambucaria L., der auf mich einen ganz besonderen Eindruck machte.

Mein Vater hatte mir von einem Schreiner einen Kasten bauen lassen, der mit Kork ausgelegt war. Er hing an der Wand und war mit einem Vorhang versehen, damit die Falter nicht verblichen. Hierin wurde in den ersten Jahren des Sammelns meine Beute untergebracht. Darunter befand sich auch mein erster Totenkopf (*A. atropos* L.), den mir Herr FISCHER geschenkt hatte. Später

bekam ich von diesem Schwärmer ab und zu Raupen oder Puppen, welche bei der Kartoffelernte gefunden und meinem Vater gebracht worden waren.

Zum Bestimmen der Schmetterlinge hatte ich als erstes Buch "Lutz, der Schmetterlingszüchter", später den "Lampert, Grossschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas" geschenkt bekommen.

Auch einen "Utensilienkoffer" besaß ich für Fahrten mit meinen Eltern, besonders an Sonntagen, in die nähere Umgebung der Stadt. Darin befanden sich 1 Spannbrett mit div. Nadeln, Tötungsgläser, Raupenschachteln etc.

Das alles entwickelte sich in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, also bis 1914. Da war inzwischen Herr FISCHER, mein erster Lehrmeister gestorben, und ein neuer an seine Stelle getreten, Herr KÜBE. Dieser war in den Krietschwerken als Bäcker tätig und ein bekannter Entomologe, der sich auch mit der Zucht von Exoten beschäftigte. Puppen von Exoten erhielt ich zu jedem Weihnachtstag von meiner Großmutter geschenkt, welche mit bei uns wohnte und meine Sammeltätigkeit ebenfalls unterstützte. Sie kaufte das Material bei der Firma E.A.Böttcher in Berlin, wo übrigens, wie ich viel später erfuhr, Herr Dr.LEDERERER tätig war, ehe er nach Frankfurt/Main übersiedelte, um den 2. Direktorposten am Zoo zu übernehmen.

Wenn bei mir ein Falter der exotischen Großspinner geschlüpft war, kam Herr KÜBE, um ihn mit Zyankali zu töten. Mit diesem Gift durfte ich mich natürlich noch nicht abgeben. Herr KÜBE hatte eine nach meinen damaligen Vorstellungen große Sammlung europäischer und exotischer Falter. Die Nachtfalter fing er teils an der Außenbeleuchtung der Krietschwerke, teils am Köder an den Waldrändern der näheren Umgebung. Er sammelte die interessanten Arten in ihrer Variationsbreite, so daß er hiervon z.T. große Serien hatte. Ich bestaun-

- 47 -

te seine vielen Schillerfalter, und er veranlasste uns, mit ihm an einen solchen Flugplatz bei Zeititz zu fahren, etwa 8 km von Wurzen entfernt. Der Erfolg war negativ, aber später, nach dem letzten Krieg, habe ich guten Erfolg an dieser Stelle gehabt, wovon ich noch berichten werde.

Zu Beginn des ersten Weltkrieges wurde ich auf dem Bahnhof als Truppenbetreuer, zusammen mit anderen Schulkameraden, eingesetzt, und wir halfen bei der Beköstigung der hier haltenden Transportzüge. Damit war ich in meiner Freizeit ausgelastet und kam nicht mehr zum Sammeln von Insekten. 1917 wurde ich dann selbst Soldat und erlebte das bittere Ende des Krieges auf dem Rückzug in Frankreich. Außerdem hatte mir mein Vater schon 1915 mein erstes Jagdgewehr geschenkt, und ich wurde ein passionierter Jäger und blieb es bis zum Ende des zweiten Weltkrieges.

Wenn ich im Revier war, hatte ich zwar ständig Netz und Fangglas im Rucksack bei mir, auch eine oder mehrere Raupensammelschachteln aber ich betrieb doch in dieser Zeit die Entomologie nur nebenbei.

Diese 30 Jahre sind also, insoweit es den Raum Mitteldeutschland betrifft, bedeutungslos verlaufen. Aus meinem letzten Revier, welches in der Nähe von Herzberg/Elster lag, besitze ich in meiner Sammlung lediglich ein Belegstück von Satyrus alcyone Schiff., welches mich deshalb besonders interessierte, weil es diesen Falter in der Nähe meiner Heimatstadt nicht gab.

Das wurde ab 1945, dem Ende des 2. Weltkrieges, grundlegend anders. Mit der Jagd war es vorbei, und nun widmete ich mich in der Freizeit ausschließlich und mit Eifer der Entomologie. Freizeit hatte ich mehr als genug, denn es gab in meinem Geschäft so wenig zu tun, daß ich fast das gesamte Büropersonal entlassen mußte und die Arbeit allein machen konnte. Und den Lepidopteren waren die Kriegsjahre mit der Ver-

dunklung gut bekommen. Sie hatten kräftig zugenommen. Einen Wagen besaß ich zwar nicht mehr, aber die Züge verkehrten ab und zu, und ich hatte auch ein altes Damenfahrrad vor den Russen verstecken können, und als sie unser Haus räumten, konnte ich es hervorholen und benutzen.

Auf meinen Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung war ich über die Fülle der vorkommenden Arten und Individuen oft sprachlos. Neben dem Falterfang trug ich vor allem Raupen und Puppen ein und hatte in den nächsten Jahren manchmal bis zu 50 Zuchtgefäße gleichzeitig in Betrieb, weil ich die mir unbekannteren Tiere getrennt züchtete, um die Herkunft festzuhalten. Daneben bat mich Herr KOTSCH, der Inhaber der Firma WERNECKE in Dresden, um die Zucht von sogenannten Schulfaltern, weil das das einzige Material war, was er im Inland und nach Rußland verkaufen konnte. Er hatte die Firma STAUDINGER auf Veranlassung der Stadtverwaltung von Dresden mit übernehmen müssen und hatte dadurch hohe Schulden.

Von ihm bezog ich die erforderlichen Zuchtbehälter, Spannbretter und sonstiges Material, was ich für meinen Zuchtbetrieb brauchte. Ich besaß auch inzwischen einen Schrank mit 12 Insektenkästen zur Aufnahme der Falter. Zum Bestimmen besaß ich den "Spuler, Die Schmetterlinge Europas". Außerdem hatte ich mir das "Handbuch für den praktischen Entomologen" von A. U. E. Aue zugelegt, wovon es noch die vier Originalbände antiquarisch gab, "Erlebtes und Erprobtes" von KRANCHER, sowie verschiedene Lokalfaunen.

Fortsetzungen folgen

Anschrift des Verfassers:

RUDOLPH KÜNNERT
6000 Frankfurt
Mainkai 36

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichten des Entomologischen Vereins Apollo](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [AF_1](#)

Autor(en)/Author(s): Künnert Rudolph

Artikel/Article: [Erinnerungen eines alten Entomologen 44-48](#)